

Beat Jucker  
Obere Wydmatt 11  
3662 Seftigen

Seftigen, 15. Januar 2008

Frau  
Hanni Gloor  
Müliwiesstr. 16  
8487 Zell

### **Leserbrief vom 12. Januar 2008: „Heimleitung hatte ihre Gründe“**

Sehr geehrte Frau Gloor

Mit Interesse habe ich von Ihrem Leserbrief Kenntnis genommen. Ich frage mich, mit welcher Motivation Sie diesen Brief verfasst haben, da der entsprechende Zeitungsartikel bereits vor mehr als einem Monat erschienen ist. Zudem scheinen Sie den "Fall" nicht wirklich zu kennen.

Der Leserbrief zeigt einmal mehr, dass der Rechtsstreit und der Ruf des Spiegels in Rikon in den Vordergrund gestellt wird, anstatt einen adäquaten Umgang mit älteren Menschen und deren Angehörigen zu pflegen.

Hier zuerst ein paar Fakten:

- wenn jemand die Situation richtig beurteilen kann, dann sind es in diesem speziellen Fall die Angehörigen selber (zB selbständige Krankenschwester und Wundexpertin mit Beratungsmandat in verschiedenen Spitälern und Pflegeheimen ...)
- Sie behaupten, dass die Medikamente auf die Beschwerden angepasst seien. Wie erklären Sie sich, dass nach einem Spitalaufenthalt die täglich 21 Tabletten auf nur noch 5 Tabeletten reduziert werden konnte? Mit angepasster Wundbehandlung sind sogar alle 11 Schmerztabletten überflüssig geworden (bei völliger Schmerzfreiheit!) ... wo bleibt die Fachkompetenz der Beteiligten?
- Sie können sich eine Kündigung ohne vorausgegangene Gespräche nicht vorstellen? Tatsache ist, dass weder Pflegedienstleitung (Frau Fehlmann) noch Heimleitung (Herr Brunner) ein Gespräch mit den Angehörigen über den angeblichen Konflikt geführt haben! Sie können dazu gerne die absolut unglaubliche und ethisch nicht vertretbare Geschichte auf dem Internet nachlesen: <http://www.juckers.ch/pflegeheim>

Da ich nicht weiss, ob Sie Zugriff auf das Internet haben, lasse ich Ihnen gerne einen Auszug dieser unglaublichen Geschichte zukommen (siehe Beilage).

Bei all den Vorfällen, die wir als Angehörige bezüglich Umgang erlebt haben, kann wohl kaum von einer sinnvollen, kooperativen und kundenorientierten Gesprächskultur des Alters- und Pflegeheims Spiegel gesprochen werden. Da genügt es nicht, wenn Sie "glauben", die Gesprächskultur sei gut. Etwas sagen oder in einem Leitbild schreiben, heisst nicht, dass Gesagtes und Geschriebenes auch gelebt wird - dies haben wir als Angehörige hautnah erlebt.

Dass die Kündigung überraschend und ohne Begründung erfolgte (Zitat: "Wir müssen die Kündigung nicht begründen") ist eine Tatsache. Der Druck lastete nicht auf dem Pflegepersonal sondern auf der Heim- und Pflegedienstleitung, die unserer Meinung nach keine Bereitschaft zeigte, mit den Angehörigen zusammenzuarbeiten und am liebsten selber bestimmt, was mit den Kunden und Kundinnen (Pensionären) zu geschehen hat.

Im Rechtsstreit der darauf folgte, geht es vor allem darum, die Bewohner von Altersheimen künftig vor unrechtmässigen Kündigungen zu schützen. Das muss das Ziel sein. Es geht nicht an, dass die Gesellschaft so mit unseren älteren und verdienten Menschen umgeht und ihnen sämtliche Rechte aberkannt, bloss weil sie alt sind und sich nur schwer wehren können. Dies dürfte eben auch gerade für Sie von Interesse sein, sind Sie doch pensioniert und stehen in Ihrem letzten Lebensabschnitt ...

Mit freundlichen Grüssen

Beilage: „Die unglaubliche Geschichte“ (<http://www.juckers.ch/pflegeheim>)